

Impuls zum Sonntagsevangelium 06.10.2024

Mk. 10,2-16

Nach gefühlt jedem Spieltag in der Bundesliga wackelt mal wieder irgendwo ein Trainer. Wer sich als Coach auf einer bestimmten Trainerbank wiederfindet, sitzt zwangsläufig auf einem Schleudersitz.

Auch bei Jesus haben speziell die Pharisäer und Schriftgelehrten schnell die Säge in der Hand, um den Stuhl auf dem er sitzt, zum Sturz zu bringen.

Diesmal entzündet sich die Diskussion an der Frage der Ehescheidung. Seit den Tagen des Mose war es üblich, dass eine Scheidungsurkunde eine Ehe beenden konnte. Aktuell werden in Deutschland weit über ein Drittel der Ehen geschieden und wir alle können genügend Beispiele nennen, wo Paare beim Anwalt gelandet sind. Kein Wunder, heiraten steht nicht hoch im Kurs, trotz Steuervorteilen. Kirchlich heiraten kommt bei vielen Paaren erst gar nicht mehr auf die To-Do-Liste. Ist das Zusammenleben von Menschen, die sich lieben, nur noch ein Zusammenbleiben auf Zeit?

Bekannt ist das Wort Jesu im heutigen Evangelium: „Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen“ Selbst die Jünger fragen explizit bei Jesus nach, was es mit diesen, wohl auch in ihren Ohren harten Worten, auf sich hat. Jesus verbindet den Ehebruch mit dem Bruch der Verbindung zu Gott. Für Jesus gründet alle Liebe in Gott und genauso versteht er auch seine Verbindung zum Vater. Wir fremdeln mit solch inniger Verbindung. Wir zimmern uns unser eigenes Leben zurecht und können es nicht fassen, dass unsere Liebe in Gott wurzelt und glauben nicht, dass er seine Hände bei unserer Partnerwahl im Spiel hat.

Vertrauen wir darauf, dass Gott selbst uns immer wieder einen guten Partner zur Seite stellt, auch wenn schon Adam und Eva nicht so ganz verstanden haben, was es mit der Liebe Gottes auf sich hat.

Friedhelm Wessling

-Gemeindereferent i.R.-